

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.  
Biliger Ausgabe

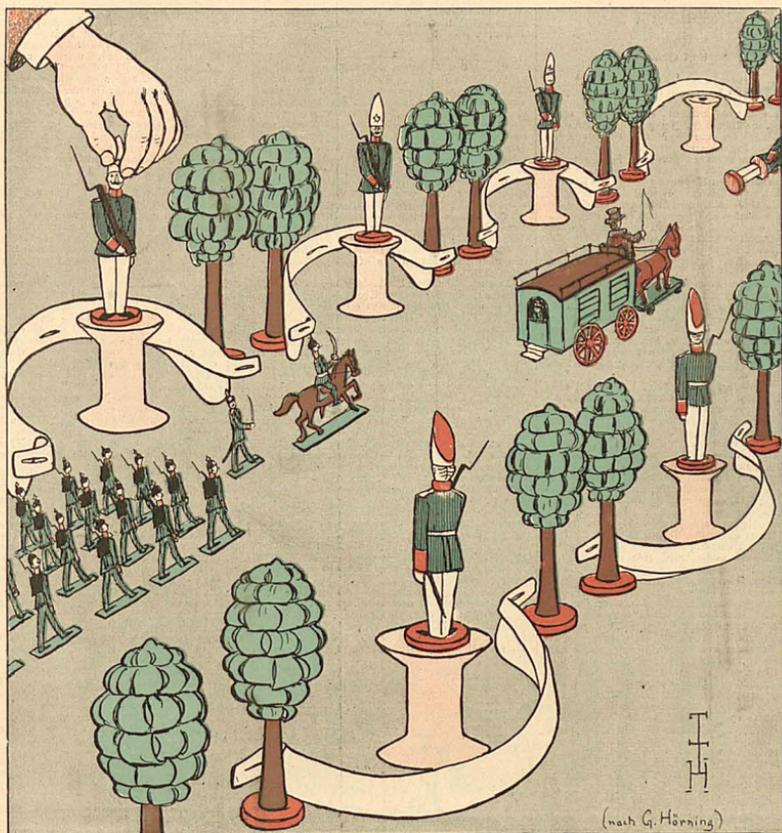
Illustrierte Wochenschrift

Post-Belegungskatalog: No. 766  
Biliger Ausgabe

(Alle Rechte vorbehalten)

## Kindliches Spiel

(Zeichnung von Ch. Th. Geiss)



(nach G. Hönning)



# Bländerei

Carl Genat

1.

Ich kann die Leute nicht leiden, die immer guter Kunde sind.

Ich will nicht leugnen, daß dies eine etwas anmaßliche Ansicht ist. Im ganzen genommen — wann leugne ich etwas ab? Es ist meine Eigenschaft, daß ich mich stets zu meinen Ansichten bekenne. Die Menschen sind so verschieden geartet — der eine lauscht auf den Sinn des Befehls aus dem lärmenden Amphitheater, das von Kindern, Diensthoten und Canten alle Welt angefüllt ist, der andere läßt sich lieber in aller Stille hinter den Coullissen die Hand drücken und sagen, daß er seine Sache gut gemacht hat. Ich halte es mit dem Jhrer, wie ein großer Diener und Menschenfeind er sich gefast hat.

Und was besonders die Leute angeht, die ewig guter Kunde sind, so langweilen sie mich über alle Maßen.

Stattlich macht es die Sache nicht besser, daß ich einsehe, wie notwendig auch solche Leute sind. Alles Wohlwollende ist unanschafflich. Ich man erst notwendig, so mich nicht zu helfen verdammt, den langweiligen, billigen, verpöbten Klaffern. So lange man verschiedener Meinung über sie sein kann, so lange lieben, fassen und versauen wir sie. Die ewige, gute Kunde ist unerkenntniserwert und vertrießlich, aber —

Es ist mir vollkommen klar, daß ich mit einer solchen Ansicht an den Grundpfeilern des gesunden Lebens rüttelte, und aus diesem Grunde mochte ich auch nicht in Gleichnissen und Bildern zu reden; man hat ja doch, Gott sei Dank, noch Pictorialgefühl.

Ich will die Georginen als Beispiel heranziehen. Gott bewahre! was sind das für ausgesetzene Blumen, wie fällen sie ihren Platz in der herrlichen Flora in vollkommen tadelloser Weise aus! Sie sind, sind sie wohlgeartet, freundlich, zuvorkommend, tadellos geformt ihnen die Blüten farr und fleißig auf ihren Stengeln. Wenn man die glühende, leidenschaftliche Herrlichkeit der herrlichen Natur aus vollen Kräften bewundert hat, ist es ohne Frage eine Enttäuschung, im Krebsstrießen der Georginen anzutreten. Und wenn man ein paar Minuten neben ihnen gesehen hat, schent man sich wieder nach der glühenden Herrlichkeit zu befragen. Dann macht man sich aus dem Staube — natürlich. Man weiß ja, die Georginen sind immer noch da, wenn man zurückkommt. Wäre ich Georgine, würde ich mich aus dem Staube machen. Aber wenn ich mich aus dem Staube machte, würde ich keine Georgine. Das eben ist die Schwierigkeit. Ich kann auch gut verstehen, daß der Mann, dessen Frau jeden Cas seine Morgenkühle an den richtigen Platz stellt, sich schließlich ein Paar Kadettier ansetzt und in denen ansieht, um ein kleines Utensile mit einer anderen Donna anzuschaffen. Aber ich sollte das nicht sagen. Und wenn mit Morgenkühlen sollte das sagen. Und wer von uns wäre immer in Kadettier?

Aber die Donna mit den Morgenkühlen sollte nicht so anlässig sein, sich in ihr Schicksal zu ergeben. Solch ein Paar leerer Morgenkühle kann doch unmöglich genügen, ihr Leben auszufüllen. Wenn sie — es geht allerdings eine gründliche Ummählung dazu — sich zu trauen könnten, sich durch eigenmächtiges, selbständiges Lottes, metnetwegen auch unmoralisches Aufstreben gehend zu verhaschen, so wäre ihre Zukunft gesichert. Bis zu

ihrem Lebensabend würde sie von Morgenkühlen umringt sein. Und die dazu gehörenden Fische würden auch nicht fehlen!

2.

Man sagt wohl, daß es unserer Zeit an Bescheidenheit fehle, und ich kann nicht leugnen, daß etwas Wahres an der Behauptung ist. Aber, wie man unter hundert Menschen, denen der Stolz eines Großvaters zum Schmutz und zur Ehre gereicht, auch einen treffen kann, dem eine lange Ahnenreihe Stolz und Kraft einjagen hat — so geht es ganz genau auch mit der Bescheidenheit: der eine hat zu wenig davon, der andere zu viel.

So zum Beispiel in unserer Familie. Da ist mein Onkel, dessen Leberzeitler einzig und allein genügt, um die möglichen Gleichgültigkeits- und Nachsichtigkeitsünden der übrigen Familie aufzuwiegen. Aber es giebt noch einen Menschen, dem die vererbten Eigenschaften meines Onkels gänzlich abgehen. Dieser Mensch heißt Peterien und ist mit meiner Cousine verheiratet; mein Brud mit ihm kann also nicht zu den großen Familienfanden zählen.

Der ungefähr einer Woche hielt er mich auf der Straße an, zog mich in einen Thoreau, nahm seinen Hut ab und drückte ihm mir in die Hand.

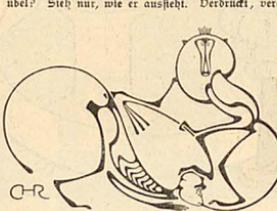
Sieh ihn dir an, sagte er, den ich, den Rand, den Schweigleimen, das sedene Futter. Doffkommen moderne Gas — elegant — was? — Es ist ein herorragender Hut — gut und hart — das kann jeder Gesell sehen. Was glaubst du wohl, daß ich dafür bezahlt habe?

„Ich weiß nicht,“ erwiderte ich nachlässig. „Es liegt mir auch nichts daran, es zu erfahren. Ich habe genug mit mir selbst zu thun. Wenn ich bedenke, was allein das Aufschlagen meines Cylindershutes mir in Jahr und Tag kostet —“

„Zum Teufel mit deinem Cylindershut!“ schrie er mich an. Dieser Hut — dieser starke, elegante, moderne Hut kostet drei Mark! — drei Mark — das! Der Hütmacher heißt Paulsen. Er kommt am Abendhüt, ich weiß die Nummer nicht mehr, aber er ist nicht zu verfehlen. Du mußt mir versprechen, die auch einen zu kaufen. Du mußt das Geschäft anderen empfehlen. Der Mann muß unterrichtet werden, er ist es wert! Ich bitte dich um alles in der Welt, der er! Ich erst für solch einen Hut! Wie habe ich ein so gutes Geschäft gemacht!

Wir gingen auseinander. Gehernt traf ich ihn wieder. Er war bleich, seine Augen blühten. Ohne ein Wort zu sagen, zog er mich in eine Thoreau, nahm seinen Hut ab und reichte ihm mir.

Sieh ihn die an. Ich habe den Hut auch Cas getragen. Er ist ihm und wieder noch geworden, aber welcher Hut nimmt denn ein höheres Niveau abel? Sieh nur, wie er aussieht. Derdrückt, ver-



tragen, ohne jastliche Folgen. Der Schweigleimen abgetheilt, das Jastig zerfallen. Ich kaufte den Hut bei einem Mann, der Paulsen heißt — er kommt am Abendhüt. Ein reiner Betrüger, sage ich dir. Ich bitte dich, alle Bekannten vor ihm zu warnen. Er lacht mit wahrhaftig billigen Preisen — jeder Gesell kann einschauen, daß es nicht mit rechten Dingen zugeht, wenn ein moderner Hut nur drei Mark kostet. Wie in meinem Leben bin ich so vereinsamelt.

Ich gab ihm seinen Hut zurück.

„Lebwohl, Peterien,“ sagte ich. „Du hast Compensant, das muß ich sagen. Das kann jeder Gesell sehen. Aber du greiffst meine Thoren an. Ich kann den Umgang mit dir nicht vertagen.“

3.

Ich habe einen Dettler, der mich von Zeit zu Zeit besucht, ohne daß ich recht weiß warum.

Er amüßert sich nicht bei mir, und ich kann mich nicht denken, daß meine wackel stiftig angelegte Natur in seine Gesellschaftung fällt. Er stellt ich ein außerordentlich ernsthafter Mensch, dessen Drang, den Dingen auf den Grund zu gehen, ihm allmählich jeglicher Dufensfreude raubt.

Smädth hat er seinen Hintersleben verloren, worüber ich mich ja wohl eigentlich nicht aufhalten dürfte, da es ihm wie vielen anderen gegangen ist, denen dieser Glaube unangelegentlich im Göttemund des Lebens abhandeln gekommen ist, ohne daß sie ihn je haben wieder finden können. Aber er selber ist ihm mit viel Gedrät und Spesshaft bei Oelengeheit einer vererbten Spafalation, die die ganze Familie ketraf und ihn arm machte, ohne andere zu berühren.

Als er angeführt ein Jahr verheiratet gewesen war, machte er sich daran, den eigentlichen Grund zu erforschen, weshalb er seine Frau liebte und sie in ihn. Er konnte den Grund nicht finden, und ab er dies wieder und wieder mit ihr besprach, lief er endlich mit einem Kaplän daran, der weniger philosophisch angelegt war.

So geht es ihm befähigt. Ginet eine Wahl steht, so ich immer schon die er gemacht, bis er mit dem Entschluß fertig ist für den anderen zu stimmen. Beim Kartenspiel grüßelt er wohl eine halbe Stunde, wie es wohl gekommen wäre, wenn die Karten anders gefallen hätten. Er ist, farsig geht, fetter vor, wenn er mit kaltem Wind anfaßt. So kam er vorgerückt in mir, feste sich in der ihm eigenen Manier auf den Rand des Stuhles und sah mich an.

„Man ist alles, erwiderte ich,“ sagte er.

„Man, endlich,“ erwiderte ich, „Das hat noch lange genug geäußert!“

Er setzte seinen Hut mit einer traurigen Bewegung auf den Boden. Dann begann er zu erzählen.

Er ist auf dem Kande gewesen und hat den Gänfen zugehört. Wenn sie anzusehen, sehen sie auf einem Bein. Das ist es, was ihn beunruhigt.

es, wie die Beine den Gänfen angemessen sind, ist es unmöglich, daß sie auf einem derselben ausruhen. Aber sie thun es.

Damit ist das Besetz der Schwere aus der Welt geschafft,“ sagt er schwermüthig. Es wird immer unheimlicher auf Erden. Der Troß der Religion ist einem entfallen, und wenn man durch den Anblick einer Gänfende, schon den Glauben an ein so mächtiges Gesetz, wie das der Schwere, verlieren kann, möchte ich wohl wissen, was noch übrig bleibt.“

Die Gänse selbst bleiben noch übrig, Dettler,“ sage ich. Aber seine Natur ist so tief angelegt, um mich zu verstehen.

## Auszeichnung

Ein preussischer Geheimrat,  
Der dreißig Jahre gedient hat,  
Der sich dem Buxet frumm gebüht,  
Bis langsam er krankegerüst  
Im Saal,

Der Mann erhebt ein Vögelein,  
Ein Vögelein, so tot und klein;  
Den Adlerorden vierter Klasse.  
Ach Gott! Was für 'nen großen Spatz  
Er hat!

Er spürt' des Glases reinen Hauch;  
Die Gattin und die Kinder auch.  
Sie alle hat das Ordensband  
Mit neuer Lieb fürs Vaterland  
Erfüllt.

Und jeder, der Beamter war,  
Er gratuliert dem Jubilar.  
Der Kinderhort hat allsobald  
„Wer hat denn dich, du schöner Wald“  
Gestülft.

Warum fühlt man sich so geehrt?  
Wein besteht des Ordens Wert?  
Weil nur ein rechter Biedermann  
Das bunte Zeug bekommen kann?  
Hem! Hem!

Erhebt jetzt nicht ein Chinawurm  
Das Vögelein? Das Vögelein?  
Obwohl die Tischung und Tischung und Song  
Nicht Ansprach hatten auf Pardong?  
Hem! Hem!

Peter Schlemihl

## Bauchtanz

Tanze, meine Braune, schlage  
Kraach und flirz das Tamburin,  
Dass mir meine grauen Tage  
Nicht so summ vorüberziehn.

Kass die Knöchelketten klirren,  
Hebe wozu deinen Leib;  
Dwar, mich wird es nicht verwirren,  
Doch es ist ein Zeitvertreib.

Tanz ist Liebe, Liebe Leben,  
Und ich Alter sehe zu,  
Schönstem Schauspiel hingegeben,  
Weise — ich, lebendig — du.

Otto Julius Wiesbaum

## Lieber Semplicissimus!

Ein Schulrat kommt auf seiner Diskussionsreise  
auch in das kleine Dörfchen S. Er ist mit der Prüfung  
zufrieden. Beim hinausgehen aus dem Fenster  
gewahrt er die fiedelich auf dem Schulhof stehende  
Stige des Lehrers. Er wendet sich an einen kleinen  
Schüler mit der Frage: „Amen, Meiner, kannst du  
mir sagen, was das für ein Tier ist?“ — „Eine  
Stige, Herr Schulrat.“ — „Aber Kind“ (sagt der  
Schulrat), „Stige, das ist doch nicht richtig.“ Er  
wendet sich an den Lehrmann, „sage du es mir,  
was ist das für ein Tier?“ — „Eine Stige, Herr  
Schulrat.“ Der Schulrat wendet sich an den Lehrer.  
„Herr Lehrer, wissen die Kinder das Richtige mit-  
lich nicht?“ Der hat erkannt hinausgehen und  
meint lächelnd: „Aber Herr Schulrat, es ist wirklich  
'ne Stige.“

## Vorwort

Als du, mein Held, zum erstenmale mit  
Im lichterfüllten Saal entgegen tratest,  
Und lächelnd, sah mit finstlichem Gesir,  
Um einen Welzer mich verlegen batest,  
Wisset du, was in des Morgens Dämmerstunden,  
Ei' mich mein Traum von neuem dir verbunden,  
Ich in mein Tagebuch begeistert schrieb?  
— Schweig! Und sei lieb!

Und als du gehst mit mir raschen Schritten  
Nachjagstest — zum Befehl ward mir dein Ruf;  
So streng hält' ich als Kind ihn nicht gelitten,  
Da stets nur Trost er mir im Herzen schuf —  
Ahnst du, weshalb mit sieberheißem Wesen,  
Weshalb ich rettungslos dir hingegeben,  
Weshalb ich fracks wie angefettet blieb?  
— Schweig! Und sei lieb!

Von Wahnsinnstosen ward mein Stolz umhüllt,  
Mein Lebensmut ertrank, der sonst so frohe, —  
Begriffst du nun, welch tödliche Gewalt,  
Mein Held, begriffst du, welch empörte Koth,  
Dass sie nicht sendend Herz und Hirn verzehe,  
Mich die mein Glück, die meine Mädchenhe,  
Mich die mein Alles hingugeben trieb?  
— Schweig! Und sei lieb!

Stauf Wildenhof

## Berufswahl

(Zeichnung von S. von Neysler)



„Was ist eigentlich dein Verlobter?“ — „Was jetzt ist er selbstverständlich noch gar nichts, er muß doch erst meine Wichtigt ausbehalten bekommen, ehe er sich einen Beruf wählen kann.“

# Aus alter Zeit

(Zeichnung von Wilhelm Schell)



Brend'Amour, Similan' L.C.

# Spezialität

(Zeichnung von J. von Rejzler)



© Brandenburger, Simpfart & Co.

„Jetzt kannste mir gratulieren, Lina, mich hat 'n Rechtsanwalt engagiert als corpus delicti, wenn einer sich scheiden lassen will.“





## Aus Ostelbien

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Sie können versichert sein, Herr Graf, es war mir selber peinlich genug. Aber der Mann war infolge Ihrer Verletzung drei Monate arbeitsunfähig, nach dem Gesetz muß' ich Sie da verurteilen.“ — „Ja, lieber Amtsrichter, wenn Sie sich vom Gesetz beeinflussen lassen!“



